

Die Perle

Zeitschrift für die gesamte Perlen-Industrie, sowie Schmuckwaren-, Befatz- und Devotionalien-Branche

Erscheint am 10. jeden Monats.

Bezugspreis: Reichsmark 12.— pro Jahr jeweils im voraus zahlbar.

Anzeigentell: Die 4 gesp. Millimeterzelle od. der. Raum 0,15 RM. Bei Wiederholg. hoh. Rabatt. Stellengesuche mm zelle 0,10 RM. Platzvorschrift 50% Aufschlag.

Bestellungen sind direkt an d. Verlag „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof zu richten. Erfüllungsort für alle Aufträge u. Zahlungen: Naunhof b. Leipzig. Telefon Naunhof 156 Schriftleitung u. Briefadresse: VERLAG „DIE PERLE“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig. Schriftwechsel an den Verlag in deutscher, englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache. Redaktion: Für den Handelstell: Alfred Engelmann, Naunhof, für den technischen Teil O. W. Felix, Morchenstern b. Gabeln. Der Nachdruck sämtl. Originalartikel ist nur mit ausdrükl. Genehmigung des Verlages „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig gestattet.

Nr. 7 Naunhof bei Leipzig, den 10. Juli 1929. 6. Jahrg.

Perlmutterperlen und -Galanterien.

Von W. Greiser.

Nachdruck verboten.

Man erachtet die Perlmutterperle neben der Kulturperle als ein sehr beehrtes Schmuckstück unserer Zeit und ihrer beliebten, wenn auch vielfach wechselnden Moden. Perlen sind der gegebene Kulturausdruck im Schmuck wie im Galanteriewesen unserer Tage. Freilich tritt hierbei neben die echte Perle die Perlimitation, die Wachs-, Glas-, Bernstein-, Galalith- und Kunststoffperle, sodann aber auch in einer besonderen Bevorzugung die sehr geschätzte Perlmutterperle. Inwieweit alle Naturperlen Perlmutterperlen sind, ist durch Forschungen längst erwiesen worden, indem man das Augenmerk in der Perlmutterperle in Sonderheit auf die chemische Zusammensetzung ihrer Substanz und damit auf das spezifische Gewicht der Perle gelegt hat. Hierzu ist eine Betrachtung wesenswert.

Zunächst ist es erforderlich, sich den inneren Aufbau einer Perle zu vergegenwärtigen. Jede Naturperle besteht in ihrem eigentlichsten Kern, dessen chemischer Faktor bei allen Perluntersuchungen als wesensunwichtig fortgelassen werden konnte, aus einem in die Muschel eingedrungenen molekularen Fremdkörper. Für die Technik werden erst die Umhüllungen dieses klein-dimensionalen Kernes von Wichtigkeit. Der Kern wird nämlich durchweg von einer Reihe von Schalen umgeben, deren Stofflichkeit man als die sogenannten Prismensubstanzen zu bezeichnen pflegt. Sie sind jeweilig aus Konchyolin mit einer Zutat aus Kalkspat oder Aragonit zusammengesetzt. Hieraus besteht auch die Perlmuttersubstanz der ganzen Schale. Diese Schichten oder Hüllen liegen nun durchaus nicht etwa dicht und eng verbunden übereinander. Es können weitmehr von Schicht zu Schicht, also von Konchyolinlager zu Konchyolinlager, Hohlräume winzigster Art nachgewiesen werden. Es ergibt sich dann schon allein aus dem Gesetz dieser Innigkeit bzw. ihrer Lösung, daß von diesem Zustande das spezifische Gewicht der Perle eben so sehr abhängig sein wird, wie von der Art und Zusammensetzung ihrer Ursbstanz. Zu alledem ist Konchyolin auch selbst nicht eine Substanz, die sich in allen Zuständen ihres Vorkommens gleich bleibt. Sie zeigt sich zu der Aufnahme von Feuchtigkeiten ebenso bereit wie in entgegengesetzten Fällen zu Luftaustrocknungen, womit sie naturgemäß auch die eigene Substanz der Perle im Volumen zu beeinflussen in der Lage ist. So sind es eigentlich durchweg die Zutatensubstanzen von Kalkspat und Aragonit, die den Zu-

stand der Konchyolinsubstanz regeln und binden, und hiermit wird erst das spezifische Gewicht der Perle als Ganzes vergleichmäßig, stabilisiert und geregelt. Das Gemenge der Perlmuttersubstanz, das nun eben einmal, wie zuvor schon bedeutet wurde, ebenso wie der Kern aus Aragonit- und Konchyolinlagerungen besteht, hat durchweg ein spezifisches Gewicht von 2,75--2,78. Diese Schwankung ergibt sich aus dem Ursprunge und dem Aufenthalte der Muschel und steigert sich von Fall zu Fall nach den Lebensgewohnheiten des sich in ihr aufhaltenden Tieres im Salz- oder im Süßwasser. Jedenfalls ist der Gehalt der Prismensubstanz der Süßwassermuscheln derart erhöht, daß das spezifische Gewicht von 2,80 und darüber hinaus durchaus keine Seltenheit ist. Je reicher also eine Perle an Prismensubstanzen ist, je höher liegt ihr spezifisches Gewicht.

Hieraus ergibt sich die Folgerung, daß mit dem erhöhten spezifischen Gewicht auch die Qualität der Perle erhöht wird. Es ist also durchaus nicht allein das Dimensional, nicht die Größe der Perle, die über ihren Wert oder Unwert entscheidet, wichtiger ist der Perlmuttersubstanzbegriff, der sich spezifisch feststellen und errechnen läßt. Hieraus leitet man dann auch die organische Zusammensetzung der Perle ab, die je nach der Art ihrer Auflagen wie die Kulturperlen beurteilt werden dürfen. Für die Kulturperle wird indessen von Wichtigkeit, und das spricht auch für oder gegen ihr spezifisches Gewicht, ob sie durchbohrt oder undurchbohrt ist. Hiervon hängen Luft- und Feuchtigkeitseinflüsse ab und damit die Varianten des Gewichts dieser Art Konchyolinträger.

Forts. folgt.

Einiges über die Erzeugung der französischen Kolloidperlen.

Von O. Parkert.

Nachdruck verboten.

In Frankreich brachte man vor Jahren schon Kunstperlen in den Handel, die man als Nachahmungen der echten Perlen wertete, die aber von den Naturperlen des japanischen Perlfarmbesitzers Mikimoto sich dadurch unterscheiden, daß es sich hier nicht um „Zuchtperlen“, sondern um Surrogate handelt, die ziemlich billig im Preise zu stehen kommen und für viele Zwecke recht gut geeignet sind.

Ueber die Herstellungsweise solcher Perlen bestehen in Laienkreisen noch die verschiedensten Ansichten, sodaß es wohl angebracht sein dürfte auch hierüber etwas näheres zu erfahren. Die Fabrikationsmethode besteht im wesentlichen darin, aus Gelatine perlmutterähnliche „Edelperlen“

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

zu erzeugen, die sich durch große Festigkeit, ein leichtes spezifisches Gewicht und feinen Glanz auszeichnen. Man bringt damit reine kristallklare Gelatine im Wasserbad zum Schmelzen. Man erreicht dabei eine mehr plastische Kolloidmasse, die man nun durch geeignete Siebbehälter preßt um Perltropfenformen zu erzielen. Die Perlkügelchen werden dann noch in ein 50—80 Grad-C. heißes Wasserbad getaucht, um ihnen eine glatte Oberfläche zu erteilen und im kühlen Luftstrom oder im Wasser gekühlt. Zum Trocknen spießt man die Perlen auf Stiften auf. Hat nun die Perle auf diese Weise ihre Form erhalten, dann kann man sie in beliebiger Weise mit Perlsilberlösungen dekorieren.

Handelt es sich um die Herstellung großer Perlen, dann wird ein sogenannter Perlkern hergestellt, bestehend aus einem Watteknäuel, diesen spießt man auf einen Drahtstift und nun taucht man die Watte in die flüssige Gelatinelösung. Wird der Ueberzug trockenklebrig, dann wickelt man neuerlich etwas Watte auf und wiederholt die Arbeit bis man die gewünschte Perlgröße erreicht hat. Man trachte die Perle ständig in Drehung zu halten, damit sich die Gelatinelösung gleichmäßig verteilen kann. Als allerletzten Auftrag bringt man Perlessenz oder besser Essenz d' Orient in Gelatine gelöst an oder aber man überzieht die Perle mit einer Schicht Silberzapon. Zuvor soll in diesem Falle die Perle in Formeldehyd gehärtet werden, was auch bei den Gelatineperlen sehr notwendig ist, da durch eine vorzeitige Erblindung hintangehalten wird.

Will man der Gelatineschicht eine gewisse Deckkraft geben, dann trage man in die erste Schichtung Perl- oder Zinkweiß oder auch Wismutpulver ein. Auf diese Weise kommt man zu dem perlmutterähnlichen Untergrunde. Je nach dem man nun die Schichtendichte wechselt, so gelangt man zu einer perlmuschelartigen Struktur, die an die Zusammensetzung der Naturperle vom Perlkern aus erinnert und es ist schon gelungen auf diese Weise Kunstperlen herzustellen, die man kaum von der Naturperle unterscheiden konnte.

Frankreich hat natürlich auch auf diesem Gebiete der Kunstperlenherzeugung noch weitere Fortschritte zu verzeichnen. Man hat beispielsweise statt der Gelatine wasserklare Kollodiumlösungen verwendet, ist zu Schichtenaufträgen von Azetatzellulose übergegangen und kam so zur Zellulosekunstperle, die aber ihrer Hauptwesensart stark an die Zelluloidperle erinnert. Durch geschickte Kombination beider Erzeugungsarten ist man zur Erzeugung von Kunstperlmutterperlen gekommen, die man unter dem Namen „Primes de perles“ in den Handel bringt. Durch Eintragen von Leuchtsubstanz in den Unterschichten gelang es weiter die floureszierenden Perlwunder zu erzeugen, die im Handel großes Aufsehen erregten, leider aber durch die bekannten Glasleuchtperlen sehr bald verdrängt wurden, jetzt aber wieder in Nachfrage gelangen und vielleicht zur eigentlichen Modeausreife kommen. Diese Erzeugungstechnik bildet ein Kapitel für sich. Sie läßt sich auch mit Vorteil für Hut-, Hals- und Juwelenschmuck anwenden, auch kommen die nach dieser Methode ausgeführten Zierkämme hier mit in Frage. In einer Spezialabhandlung werden wir auf dieses neue Erzeugungsgebiet zurückkommen.

Das Schleifen der Holzperlen

Nachdruck verboten.

ist nach dem Drehen derselben die erste Hauptarbeit. Allerdings sind die Perlen namentlich bei den neueren Maschinen oft schon nach dem Drehen ziemlich glatt. Da diese aber häufig als Zierartikel verwendet werden, so sind weitere Veredlungsarbeiten unbedingt notwendig. Gewöhnlich geschieht das Schleifen in eigens dazu gebauten Schleifapparaten, das sind entweder 5 bis 7 kantige Scheuertrommeln oder rotierende Schlauchsäcke. Die zu schleifenden Perlen werden in diese Scheuerbehälter mit ausgeschleimtem Bimssteinpulver und feinstgekörnten Quarzmehl

unter Zugabe von Sägemehl eingetragen und nun während 24 bis 40 Stunden gescheuert. Ein Schleifen mit Leinöl und Bimssteinpulver ist nicht zu empfehlen, denn wenn auch die Poren durch das Leinöl verstopft werden, so setzt sich doch auch der im Schleifmittel mitunter zurückgebliebene Schmutz an und hinterläßt splitttrige Punktierungen, die später zuweilen ausblühen. Hat man Holzmaterial verwendet, das infolge der Minderwertigkeit eine Imprägnierung der Poren wünschenswert erscheinen läßt, wie bei Tannen- oder Kiefernholz, dann lasse man sie mit einer Lösung von Borax, Schellack und Kasein ein, wobei man gleichzeitig Färbemittel mit in Anwendung bringen kann. Gewöhnlich setzt man sich diesen Porenfüller wie folgt zusammen: Man löst 65 T. technisches Kasein in einer 10% Boraxlösung und setzt hierauf 10 T. Schellack mit 5 T. Borax hinzu. Die Holzperlen werden in diese Flüssigkeit getaucht und an der Luft getrocknet. Auch dünne Spirituspolitur (eine Auflösung von Blondscklack in Spiritus) leistet gute Dienste. In neuerer Zeit verwendet man andererseits auch stark verdünnte Phenolharzlösungen, die man längere Zeit auf das Holz einwirken läßt. Die anderen Porenfüllen, wie Leimwasser, Stärkekleister usw. die sonst immer eine wichtige Rolle bei der Vorbehandlung des Holzes spielen, sind keinesfalls in Betracht zu ziehen, denn sie machen die Fläche nur schmierig und matt.

Man kann aber das Holz auch auf andere Art veredeln, indem man das sogenannte Metallisierungsverfahren anwendet. Hierbei werden die Perlen nach einander mit zwei verschiedenen Salzlösungen präpariert, bzw. imprägniert, die sich gegenseitig zu einem chemischen Niederschlag vereinigen. Beispielsweise taucht man die Perlen in Zink- oder Kupfersalzlösungen und setzt sie hierauf einer Harzseifenlösung aus, oder man behandelt sie mit Chlorkalzium und Sulfat, eventuell mit Schwefelbaryum und Eisenvitriol, mit Chlorkalzium und Wasserglas usw. Diese Verkieselung bewirkt eine künstliche Härtung der Holzfaser und erhöht also die Politurfähigkeit im besonderen Maße. Genaue Anwendungsformeln lassen sich hierbei schwer geben, denn die Ausführung der weiteren Veredelungsarbeiten der Holzperlen ist so vielgestaltig, daß man hierüber selbst ein eigenes Spezialwerk zusammenstellen könnte.

Sehr vorteilhaft ist es, wenn das Schleifen der Holzperlen in kombinierten Schleiftrummeln geschehen kann. Wir verstehen darunter 3 bis 5 eingebaute Rummelfässer, von denen ein jedes anderen Zwecken dient. Im ersten beispielsweise erfolgt der Rohschliff mit Bimssteinpulver und Sägemehl, im zweiten Fasse verwendet man feinstes Bimssteinpulver mit Tripel und wieder Kalk, im dritten Wiener Kalk, ins vierte bringt man eventuell bereits gebeizte Waren zum Polieren usw. Dadurch erreicht man einen regelmäßig fortschreitenden Arbeitsfortgang und kann gleichzeitig das Schleifen und Polieren des Materials mit überwachen. Hinsichtlich der Bewegungsschnelligkeit der Trommeln müssen wir bemerken, daß diese nie so weit gesteigert werden darf, daß etwa ein Schleppen der Ware erfolgt. Der geübte Fachmann kann übrigens die notwendige Geschwindigkeit sehr bald auf „Scheuerschlag“ abschätzen. Je nachdem nun die Perlen matt oder glänzend sein sollen, werden sie einer Weiterbehandlung durch Polieren an Schwabbeln oder im Polierfaß unterzogen. Gewöhnlich geht aber dieser Arbeit der Beiz- oder Färbeprozess voraus, einer Technik, der wir mit Rücksicht auf die Wichtigkeit derselben bei der Holzperlenbranche eine spezielle Abhandlung widmen wollen.

Das Beizen oder Färben der Holzperlen.

Bevor wir jedoch zur näheren Erörterung dieses Arbeitsvorganges eingehen müssen wir uns zunächst auch über die Materialsstoffe klar sein, die für die Holzfärberei speziell in Betracht kommen. Das sind meist mineralische, teils vegetabile Farbstoffe, sowie zahlreiche Kunstfarbstoffe, wie Teerfarben und endlich Gerbstoffe. Eine eingehende Er-

läuterung derselben dürfen wir uns wohl ersparen, denn man müßte da auch in das allgemeine Wesen der Färbertechnik dringen, was den Umfang des Buches unnötiger Weise vergrößern würde. Wir gehen daher gleich zur Verwendung der verschiedenen Farbbeizen über und betonen dabei, daß diese vielfach auch für andere Kunstmasseprodukte anwendbar sind.

Von den pflanzlichen Farbstoffen kommen für die Holzperlenfärbung, Blauholz, Kurkuma, Katechu und Indigo in Betracht. Diese Farbstoffe sind aber größtenteils durch die mineralischen und vor allem durch die Teerfarbstoffe ersetzt und verdrängt worden, so daß man sie nur für Untergrund- und Mischfarbentöne benützt. Hierbei verwendet man die im Handel als Extrakte erhältlichen Farbensauzüge, welche man mit Wasser kocht. Versetzt man diese Farbbrühen mit Säuren, dann wird der Ton lebhafter, wogegen Alkalien wie Soda, Pottasche usw. ein Nachdunkeln bewirken. Werden diese, mit diesen Farbbrühen behandelten Perlen nachher mit Metallsalzlösungen, wie Eisenvitriol, doppelchromsaurer Kali usw. als Nachbeize behandelt, so erreicht man chemische Farbenverbindungen, die sich im Wasser nicht mehr lösen. Damit ist auch bereits die Verwendung der mineralischen Farbstoffe entsprechend klargelegt, denn als direktes Färbemittel kommt höchstens Doppelchromkali in Betracht. Anders verhält es sich dagegen mit den sogenannten Kunst- oder Teerfarben, die wir in saure und solche mit basischem Charakter einteilen.

Das Bestreben, die Holzperlen durch Farbbeizen noch besonders auszustatten, stützt sich jedoch nicht auf das Verlangen etwa Naturfärbungen nachzuahmen, wie es mitunter bei Holzwaren geschieht, sondern wir werden auch vor die Aufgabe gestellt, Modefarben in Anwendung zu bringen. Darum genügt es also auch nicht, wenn wir aus der ersten besten Farbenhandlung Beizextrakte oder Teerfarbstoffe beziehen, sondern wir haben sie auch dem Materiale und dem Modegeschmacke anzupassen. Dabei haben wir an die Farbstoffe gewisse Grundbedingungen zu knüpfen, welche in einer gewissen Leichtigkeit und sicheren Fixage bestehen. Das erste Ziel erreicht man nur bei Benützung lichtbeständiger Farbstoffe, während man die Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit durch die sogenannte Nachbeize zu erreichen sucht.

Die Färbung geschieht auf zweierlei Arten, erstens durch Beizung in Farbbrühen und zweitens durch Tauchung. In beiden Fällen benützt man das Tauchsieb oder die Färbetrommel zum Färben der Perlen. Die Farbflüssigkeit gibt man zweckmäßig in emaillierte Bottiche. Ebenso habe man eine Farbentonskala zur Hand und kleine Probierrgläser um nötigen Falles Stichproben machen zu können. Ratsam ist es auch, wenn man ein Aerometer zur Feststellung des spezifischen Gewichtes zur Farbflüssigkeit und ein Thermometer mit höherer Gradeinteilung. (2 bis 200 Grad C.) im Färberräume aufbewahrt. Bevor man nun zur Färbung schreitet, werden die Perlen zunächst entharzt. Dies geschieht durch Auswaschen in einer Sodaazetonlösung. In vielen Betrieben umgeht man diese Arbeit durch das sogenannte Auslaugen mit Pottasche. Mitunter bleicht man auch die Perlen vorher, was mit Lösungen von Wasserstoff-superoxyd geschieht.

Farb- und Beizrezepte für Holzperlen.

Die begehrteste Farbe ist schwarz. Diesen Ton erreicht man auf den Perlen in verschiedener Weise. Häufig angewandt wird die Blauholzabkochung und zwar löst man 100 T. Blauholzextrakt in 2 l Wasser, dampft die Flüssigkeit zur Hälfte ein und setzt hierauf 10 g kalzinierte Soda zu. Als Nachbeize benützt man 65 g doppelchroms. Kali. Oder man verwendet 60 T. salzs. Anilin in 1000 T. Wasser und beize mit dieser Brühe die Perlen. Hierauf bringe man sie in eine Lösung von 60 T. doppelchroms. Kali und 3 T. Kupferchlorid in 1 l Wasser. Die Perlen müssen sofort nach der Färbung größerer Wärme ausgesetzt werden. Ist

der Ton nicht genügend dunkel, so muß das Verfahren wiederholt werden. Das sogenannte Patentschwarz erzielt man in einem Bade aus 10 T. Holzessig, 5 T. Bleizuckerlösung und 50 T. Wasser. Bevor diese Badflüssigkeit verwendet wird, vermischt man sie mit einer zweiten Lösung, welche aus 5 T. Holzessig und 1 T. Eisenfeilspäne besteht. Ein geringer Zusatz von Oxalsäure beschleunigt die Tönung. Die Farbbeize kann kalt angewandt werden.

Häufig angewandt ist auch die Anilinschwarzbeize. Diese besteht aus einer konzentrierten Lösung eines Manganoxydulsalzes. Die damit behandelten Perlen bringt man somit nach dem Trocknen in ein alkalisches Bad, worauf man das Manganoxydulsalz in einem Chlorkalkbade in Manganoxyd verwandelt. Einfacher ist es jedoch, das Material gleich mit übermangans. Kali zu beizen, worauf man eine saure Anilinsalzlösung benützt, die sofort eine schwarze Tönung bewirkt. Als Anilinbad wäre eine Lösung zu empfehlen, bestehend aus 50 g Anilin in 100 g Chlorwasserstoffsäure und 1 l Wasser. Der erreichte grünlich-schwarze Farbton wird durch Weiterbehandlung mit doppelchroms. Kali tief schwarz. Ferner benützt man von den Teerfarbstoffen für Schwarztöne 5 g Nigrosinlösung MB konzentriert auf 1 l Wasser. Der Färbung geht eine Bleiholzvorbeize voraus. Eben so kann man tiefschwarze Färbungen erhalten, wenn man die Perlen entsprechend mit Blauholzextrakt vorgebeizt hat und sie hierauf mit Atraminlösungen nachbeizt.

Von direkten Färbungen in Metallsalzlösungen sieht man ab, da man ohne dies genügend Farbstoffe für Schwarztöne zur Verfügung hat. Wir müssen jedoch schon jetzt darauf hinweisen, daß man bei der Holzperlenfärbung stets von einer Vortönung und einer Politurtönung sprechen kann. Handelt es sich doch zumeist darum, der Fläche gleichzeitig ein feinglänzendes Aussehen zu geben. Denn gerade beispielsweise bei Schwarztönungen kann man die Beobachtung machen, daß ein tiefes Sattschwarz durch Beize allein nicht erreicht wird, dies muß erst die Politur bewirken. Man verwendet daher für Blauschwarz z. B. spirituslösliches Nigrosin und behandelt die so gefärbten Perlen nachher im Tauchsiebe mit reinem Schwarzlack.

Lebhafte Farbtönungen, wie auch die sogenannten Modefarben sucht man meist durch solche Farbenpolituren zu erreichen. Als Vorbeize kommen dabei häufig die Stockmeyerschen Metallsalzbäder in Anwendung. Die Holzperlen werden zunächst mit einer Lösung von Nitrose 2-Naphtol vorgebeizt. Diese Substanz löst man je nach dem Verwendungszwecke in 100 T. 35% Aetznatronlauge oder Spiritus, taucht die Perlen in die Lösung und beizt nach dem Trocknen die Perlen mit einer Flüssigkeit nach, welche pro Liter

- bei Gelbrot: 10 g kryst. Kobaltvitriol,
- für Laubgrün: 10 g Eisenvitriol,
- für Orange gelb: 10 g Nickelchlorid,
- für Gelbbraun: 10 g Kupfervitriol,
- für Gelbrotbraun: 20 g Kaliumbichromat,
- für Olivbraun: 20 g essigs. Eisenoxyd enthält.

Auch aromatische Hydroxylverbindungen kommen zuweilen in Anwendung, wie für rötlichbraun, Brenzkatechin, für Oliv Hydrochinon, für Gelbtöne, salzsaures Orthoaminophenol.

Leistungsfähig in Fischsilber u. Fischschuppen

ist

**Schön Weinberg & Co.,
Hamburg, Hohe Bleichen 5-7.**

Blautöne überhaupt lassen sich erzielen mit sauren Lösungen von 100 g Eisenalaun in 1 l Wasser und 50 g rotem Blutlaugensalz in 1 l Wasser. Weiter empfehlen wir als Grundtöne bei Birke für Grau Lösungen von Chromalaun. Die Farbwirkung richtet sich meist nach dem Gehalt des Gerbstoffes, gerbstoffarme Holzarten kann man auch mit Gallussäure (50 T. auf 1000 T. Wasser) unter Nachbehandlung mit Eisenvitriollösung grau färben.

Für rote Grundbeizen kommt meist eine Lösung von Rotholzextrakt in Betracht, wobei man mit eisenfreiem Alaun nachbeizt. Grün beizt man meist mit Indugokarminlösungen (200 T. auf 1000 T. Wasser) und beizt mit Tartrazin nach, wobei man lichtbeständige Töne erhält. Außerdem verweisen wir auf die reiche Farbenskala der verschiedenen Teerfarbstoffe. Für Holz kommen nur saure Farbstoffe in Verwendung. Bei deren Benutzung geht man von den Grundfarben Gelb, Rot, Blau aus und zieht als Hilfstöne Orang, Grün und Schwarz hinzu. Vorteilhaft ist es daher, wenn man sich überhaupt nachstehende Farblösungen vorrätig hält und zwar: Für Gelb Tartrazin, für Rot Scharlach, für Blau Wasserblau, IN— für Orang-Orange G für Grün-Grün PL— für Schwarz Nigrosin oder Brillantschwarz. Die Lösungen setzt man im Verhältnisse 2:100 an, d. h. man verwendet auf 20 g Farbstoff 1 l Wasser. Je länger und je heißer im allgemeinen mit diesen Farbstoffen getönt wird, um so intensiver fällt die Färbung aus. Schließlich seien auch noch die Alizarinfarbstoffe und die Paracidolbeizen erwähnt. Letztere können insbesondere auch zur Herstellung verschiedener Modifarben mit benützt werden. Die Weiterbehandlung der Perlen erstreckt sich entweder auf das Mattwischen oder das Polieren. Handelt es sich um einfache Mattperlen, so bringt man sie wiederum nach dem Beizen in eine Scheuertrommel und läßt sie, nachdem man sie zuvor mit einer Wachstränke, bestehend aus 2 p T. Karnaubawachs und 27 T. Paraffin, verwachst hat, einige Zeit rotieren. Häufig wird diese Wachstränke ebenfalls noch mit Farbstoffen getönt. Da aber die mit Wachstränken mattierte Holzperlen sehr empfindlich gegen Wassertropfen und überhaupt gegen Flächenverletzungen sind, so werden jetzt meist Mattierungen mit Mattpräparaten angewandt. Man erzeugt zu diesem Zwecke eine glanzlose Politurdecke und scheuert die Perlen unter Anwendung von Terpentinöl und Bimssteinpulver matt. Die Technik hat aber auch diese Arbeit durch Zusammenstellung von fertigen Mattpräparaten erleichtert, welche unter verschiedenen Namen im Handel kursieren. Selbst Mattlacke wurden für diese Zwecke erzeugt weshalb es daher kaum praktisch wäre, sich mit der selbständigen Zusammensetzung der Mattkomposition erst abzugeben. Das Polieren der Holzperlen auf Hochglanz geschieht auf zweierlei Art. Erstens kann man von einer richtigen Holzpolitur sprechen, wie sie sonst auch angewandt wird, nur daß hier das Polieren im Rummelfaß geschieht, zweitens aber müssen wir von einer Tauchlackpolitur sprechen, wobei namentlich auch die bereits erwähnten Farbenpolituren in Mitverwendung kommen. Unter Politur verstehen wir im allgemeinen eine Lösung von Schellack in Spiritus. Beim Polieren der Holzperlen kommen aber auch Harzlösungen wie Kopalfirnis oder Phenolharzlösungen in Betracht. Zum Beispiel werden die Waren in einem Gemisch von Kopalharzpulver, das mit Alkohol gelöst und hierauf mit etwas Sandarak versetzt wurde, verpoliert. Nach längerer Rotation im Scheurfäß mit Filzschneideln oder noch besser Korkabfällen bringt man das sog. Varglo-Polierwasser, bestehend aus einer Emulsion von 1 T. Petroleum, 2 T. Salzsäure und 0.5 T. Terpentinegeist in Anwendung, wobei man innerhalb kurzer Zeit glasklare Hochglanzpolituren erreicht. Mitunter wendet man auch farblose Tauchlacke als Deckpolituren an, wenn die Holzfläche der Perlen schön geschliffen war.

Die Tauchlackpolitur unterscheidet sich von dem eben erwähnten Polierverfahren dadurch, daß man die feingeschliffenen und gefärbten Holzperlen in eine Siebtrommel

bringt, um sie in einem gefärbten Lack mit einem Glanzüberzuge zu versehen, welcher bei nachheriger Scheuerung mit lacklöslichen Flüssigkeiten, wie Aether, Terpentinegeist und Alkohol regelmäßig auf den Perlen verteilt wird. Häufig trägt man in diese Lackbäder auch Deckfarben ein. Um diesen Perlen ein sammetglanzartiges Aussehen zu geben, scheuert man sie oftmals noch mit Paraffin nach, wobei der Lackglanz gedämpft erscheint. Natürlich gibt es auch für diese Zwecke bereits mannigfache Politurlacke und Politurkompositionen, die ebenfalls gute Dienste leisten.

Andere Dekorationen auf Holzperlen.

Wie bereits angedeutet wurde, hat der Holzperlenherzeuger seine Erzeugnisse nur zu häufig dem Geschmacke der Mode anzupassen. Dabei kommt es natürlich vor, daß gewisse Perlenherzeugnisse einen gewissen Vorzug erlangen. So z. B. wendet man seine ganze Aufmerksamkeit mitunter Metallperlen oder metallisierten Glasperlen zu. Dadurch wird der Holzperlenherzeuger vor die Aufgabe gestellt, diese Fabrikate zu imitieren. Auch auf diesem Gebiete hat man große Fortschritte zu verzeichnen.

Unter Metallisieren der Holzperlen verstehen wir die Ausstattung der Perloberfläche mit metallischen Überzügen. Am meisten verbreitet ist die Vergoldung und Versilberung der Perlen. Hierbei werden dieselben zunächst mit einem Untergrund, dem Mixtiompiment versehen und in Porzellantrommeln, in denen man feinstpulverisiertes Blattgold untergebracht hat, nachdem sie mit dünnsten glasklaren Glanzlack getaucht wurden, längere Zeit gescheuert. Bei billigen Perlensorten wendet man Chromgelb als Grundfarbe an und bewirkt die Vergoldung mit Goldbronze, doch sind derartige Dekorationen nicht dauerhaft, da die Vergoldung sehr bald schwarz wird. Versilberungen erzielt man in ähnlicher Weise. Auch auf galvanischem Wege lassen sich Metallisierungen erreichen, wenn man nach Langbein die Perlen in einem für die Kupfergalvanoplastik geeigneten Bade, bestehend aus 30 l 18% Kupfervitriollösung und 1/2 l 66 grädig. reiner Schwefelsäure mit einer feinen Kupferhaut versehen. Zweckmäßig ist es jedoch, wenn die Holzperlen vorher durch Auftragen mit Graphit entsprechend leitend gemacht werden, worauf man sowohl Kupfer, wie auch Nickel, Silber, Gold und andere Metallniederschläge auf galvanischem Wege auf dem Holze erzielen kann. Andererseits wurden auch bereits Versuche gemacht Metallüberzüge auf Holzperlen nach dem Schoppchen Metallspritzverfahren zu erzeugen, doch sind uns nähere Resultate aus der Holzperlenbranche über die Verwendbarkeit der Methode für diese Zwecke nicht bekannt.

Selbstverständlich kommen auch die Fischperlüberzüge auf Holzperlen mit in Anwendung. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei, daß das Fischschuppenpulver nicht etwa, wie es sonst üblich ist, mit Geiatine oder Leim, sondern mit Zellulose oder Hartlacken angerührt und auf die Perlen aufgetragen wird. Man kann dabei nach einem französischen Patent (Nr. 471581) sogar Farbeffekte mit irisierenden Nuanzen erzielen. Man benützt in diesem Falle eine gegen Wasser unempfindliche Zelluloseverbindung, die sich in einem Lösungsmittel löst, das ohne Einwirkung auf das zur Hervorbringung der Irisierung benutzte Firnishäutchen ist. Als Firnislösungen wären zu verwenden Nitrozellulose in Aether, Alkohol, Amylacetat, wobei man zum Schutze einen Firnis aus Zelluloseacetat in Chlorkohlenstoff benutzt, welcher bekanntlich die Nitrozellulose nicht löst. Den Firnis kann man in entsprechender Stärke mit Fischschuppen vermischen.

Häufig trifft man auch Holzperlen an, die eine seidenartige Flächenstruktur aufweisen. Diese Ausstattung wird mit einem einfachen Hilfswerkzeuge erreicht, das in der Regel vor der Beizbehandlung in Anwendung kommt. Das Hilfswerkzeug besteht aus einem Holzheft, dessen Kopf eine halbkugelartige Vertiefung aufweist. In derselben sind nun je nach der Seidegravurausführung in verschiedenen

Stellungen wie ein Kamm zahlreiche Stahlstifte angeordnet, deren Spitzen etwa 2 mm über die Wölbungsfläche der Vertiefung herausragen. Die Perlen werden nun an dem Drehhorn befestigt und langsam gedreht, während man gleichzeitig mit dem Gravurholz gegen die Perlfäche drückt. Durch die Nadeln entstehen zahlreiche Parallelschnittlinien im Holz, deren Konturschärfe durch die Politurnachbehandlung derart abgeschwächt wird, daß sie der Fläche den seideschnurartigen Mattglanz geben. Natürlich lassen sich auch auf diese Weise zahlreiche andere Flächendekore hervorbringen.

Farbige, marmorartige Verzierungen auf Perlen werden erzeugt, indem man die Holzperlen auf Schnuren gereicht in Farblacke taucht und sodann mit trockenen grobporigen Badeschwammkugeln betupft. Hierbei wird an Teilflächen des Holzes die Farbe aufgesogen, was bei den vorhandenen Schwammkugeln ziemlich unregelmäßig erfolgt. Behandelt man die Perlen später nochmals mit dem diesmal jedoch mit anderen Farbstoffen getränkten Schwammpuffern, so erreicht man wirkungsvolle Marmorierungen.

Verzierungen mit Decklacken unter Anwendung von verschiedenen Schablonen kamen früher ebenfalls häufig vor, doch ist man in den letzten Jahren von dieser Ausstattung der Holzperlen gänzlich abgekommen.

Technischer Fragekasten.

Die Benutzung des „Technischen Fragekastens“ ist für unsere Geschäftsfreunde kostenlos. Die gestellten Anfragen werden auch reger Beachtung seitens unserer Leser empfohlen. Die Namen der Fragesteller werden nach keiner Seite hin genannt, anonyme Zuschriften jedoch nicht berücksichtigt. Auch behält sich die Redaktion vor, ohne Angabe der Gründe, sowohl Fragen als auch Antworten abzulehnen. Eine zivilrechtliche Haftung übernimmt die Redaktion nicht. Wünscht Fragesteller direkte Zusendung der einlaufenden Antworten sind 60 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

Zur Beachtung für die Benutzer des „Technischen Fragekastens“: Den Benutzern des Fragekastens diene zur Kenntnis, daß alle an uns gerichteten Fragen, soweit dies möglich ist, durch unsere technischen Mitarbeiter erledigt und beantwortet werden. In Anbetracht der hohen Portoauslagen möge aber nie persümt werden, die entsprechenden Porto- oder Antwortgebühren beizulegen. Auch möge berücksichtigt werden, daß gemisse Fragen nicht sofort erledigt werden können, da wir erst auf Grund unserer Rundfrage bei unseren Mitarbeitern eine zuverlässige Antwortzusammenstellung machen können.

Frage 23. Wie kann ich auf Leder einen feinen Perlglanz erzeugen?

Antwort 23. Der Perlglanz auf Leder ist nicht so einfach herzustellen. In erster Reihe kommt die sogenannte Fischschuppenessenz in Frage und zwar verwendet man dabei Paste von Essenze d'Orient oder ähnliche deshydrirte Fischsilberlösungen, wie sie im Anzeigenteile unseres Blattes angeführt sind, verdünnt diese Lösungen mit einem dünnen Zaponlack, der mit schwer trocknenden Ölen, wie Rizinusöl, versetzt ist und trägt dann die Lösung mittels des Spritzapparates auf. Gelatine-silberlösungen lassen sich ebenfalls verwenden, doch sind diese weniger widerstandsfähig und muß unbedingt eine Härtung mit Formalin vorausgegangen sein. Nach Parkerts Rezeptsammlung hergestellte Silberlacklösungen zeichnen sich durch hohen Glanz und dauernde Elastizität aus.

Frage 24. Kann mir jemand angeben, wie man am zweckentsprechendsten Wachs auflöst. Ich brauche dasselbe für eine spezielle Deckung für Astraperlkugeln.

Antwort 24. Es gibt mehrere Substanzen, die eine Auflösung des Wachses bewirken. Zunächst verweisen wir auf alkalische Flüssigkeiten, wie Boraxlösungen und Salmiakgeist, ferner auf Benzin, Benzol und Alkohol. Der Lösungsprozeß wird durch Wärmezuführung beschleunigt. Zur Herstellung sogenannter Beizen wird eine Verseifung des Wachses vorgenommen, was gewöhnlich mit Aetzammoniak geschieht. Mineralwachse sind für diese Zwecke ungeeignet. Lassen Sie uns genauere Angaben über den Verwendungszweck zugehen, damit wir Ihnen mit einem Spezialrezept dienen können.

Frage 25. Es kommen seit allerneuester Zeit Glasperlkugeln in den Handel, die zweiteilig sind und mit sogenannten Basreliefbildchen ausgestattet wurden. Das betreffende Bindemittel zur Verbindung der Glashalbkugeln ist mir bekannt, aber ich möchte durch Ihre Auskunftstelle erfahren, wie die Masse hergestellt wird, die jene Leuchtkraft entfaltet, daß die Figurenbilder im Dunkeln sich vom Untergrund wirksam abheben.

Antwort 25. Wir empfehlen Ihnen zunächst den betreffenden Artikel über die Herstellung von Leuchtperlen in unserem Blatte nachzusehen, wo eine ausführliche Beschreibung des Verfahrens enthalten ist. Eine Probe der betreffenden Leuchtfarbe, arbeitsfertig, geht Ihnen durch die Post zu und wollen Sie uns umgehend mitteilen, ob Sie mit dem Erfolge zufrieden sind?

Frage 26. Wie bewirke ich auf Holzperlen schöne Metalldekore?

Antwort 26. Verwenden Sie hierzu den Amylacetatlack, der durch Eintragen von mit Goldbronze versetztem Collodium ein goldähnliches Aussehen annimmt. Auch Silberdekore lassen sich in gleicher Weise mittels des sogenannten Schiffsilbers herstellen. In dem Buche die „Perle und ihre künstliche Erzeugung“ wurde auf diese Technik hingewiesen. Ein Teil der Anfragen wurde direkt erledigt.

Bezugsquellen-Anfragen.

Die Einstellung der Anfragen erfolgt für unsere Abonnenten kostenlos. Sämtliche untenstehenden Fragen sind tatsächlich an uns gestellt, dafür übernehmen wir volle Garantie. Den Offertbriefen, die der Expedit. „Die Perle“ auf diese Anfragen zugehen, sind 45 Pfennig in Briefmarken beizufügen. Dafür übernimmt die Expedition die Weiterendung von Briefen, Mustern, Drucksachen usw. Um eine rasche Abwicklung der Bezugsquellen-Anfragen zu ermöglichen, ersuchen wir die Lieferanten, jede Antwort unter besonderer Nummer zu stellen.

Der Verlag „Die Perle“

Unbekannte Bezugsquellen.

- Frage 1. Wer stellt Handbetriebs-Maschinen zur Bearbeitung von Perlmutterperlen her?
- Frage 2. Wer stellt Maschinen für Perlstickereien und zum Befestigen von Perlen her?
- Frage 3. Wer liefert Steinnußperlen?
- Frage 6. Wer fabriziert Teigperlen?
- Frage 7. Wer erzeugt Seed Perlen?
- Frage 8. Wer erzeugt Imitations-Seed Perlen?
- Frage 9. Wer erzeugt Gloria-Perlen?

Anfragen auf die sich bereits Lieferanten meldeten (Wir geben anheim, uns weitere Offerten einzureichen.)

- Frage 4. Wer liefert Holzperlen in Schnitzerei?
- Frage 5. Wer liefert Galalithperlen in Schnitzerei?

Marktbericht.

Schellack. Hamburg, den 29. Juni 1929. (Mitgeteilt von Otto Lilje, Hamburg 1)

Die Notierungen im Großhandel für die einzelnen Qualitäten je nach Ausfall sind unverbindlich wie folgt:

Schellack, feinst lemon	RM. 4,70—5,60
fein lemon	4,60—5,50
fein orange	4,50—5,30
orange T. N.	4,10—4,90
goldorange	4,30—4,90
rubin	4,30—4,90
weiß gebleicht	4,10—4,80
Knopflack, gestempelt, Pure	4,90—5,60
Körnerlack, naturell	3,20—3,80
Stocklack, echt Siam, holzfrei und gesiebt	2,70—3,00

Preise für 1 kg bei Originalkistenabnahme (75 kg Inhalt.)

Die Marktlage blieb auch in der abgelaufenen Woche ruhig und ohne Veränderung. Tendenz sehr stetig. —

Marktbericht

über tierische Rohstoffe und Halbfabrikate

mitgeteilt von der Firma Gottfried Rinderspacher, Berlin N. 24.
Berlin, den 17. Juni 1929.

Leimleder, frisches, gesalzen	RM. 6.— bis	9.—
„ gekalkt, handgeschoren	7.—	9.—
„ trocken,	22.—	26.—
Rinderhörner, voll mit Stirnknochen	8.—	9.—
„ „ ohne Stirnknochen	9.—	11.—
„ leer	18.—	20.—
Leere Ziegenhörner	35.—	40.—
„ Rinderklauen	14.50	16.—
Röhrenknochen	20.—	24.—
Hornabfälle	14.50	16.—
Hornspäne	23.—	27.—
Benzinknochenfett 97% roh	55.—	58.—
Knochentafelléim	80.—	92.—
Lederleim	115.—	135.—
Sammelnknochen	8.—	9.—
Benzinentfettete Knochen, gebroch. u. poliert	15.—	16.50
Autoklavenknochen	6.—	8.—
Hornschläuche, frische	8.50	10.—
„ trocken	11.—	13.—
Knochenmehl, entleimt, gemahlen, 1×30		
excl. Sack	7.—	8.—
roh, 4×18 excl. Sack	8.50	10.—

Alles per 100 Kilo; frei Abgangsstation; je nach Qualität und Frachtparität; in ganzen Waggonladungen.

Tendenz: Fortdauernde Schwierigkeiten beim Verkauf der Fertigprodukte zeitigen begrenzte Aufnahmefähigkeit der Fabrik für Rohmaterial und damit verbunden gewisse Preisabschläge bzw. erhöhte Qualitätsansprüche — Anzeichen für Preisrückgang Knochen vorhanden —.

Geschäftliches und Firmennachrichten.

Zirkulare und Mitteilungen von Geschäfts-, Personal- oder sonstigen Veränderungen bitten wir uns zur kostenlosen Veröffentlichung zu übermitteln.

Geschäfts-Veränderungen und Eintragungen etc.

ks. Keyelaer. Deutsche Perlenfabrik Wolfing & Co. Kommanditgesellschaft in Kevelaer: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.

Patentschau.

Unentgeltliche Auskünfte vermittelt der Verlag dieser Zeitschrift.

Patentanmeldungen.

(Einspruchsfrist 2 Monate)
Klasse 44 a.

D. 52801. Fa. Ph. Döppenschmitt, Pforzheim, Wimpfenstr. 1, — Gliederband. —

Gebrauchsmuster.

(Mittels Löschungsklage anfechtbar.)
Klasse 44a.

1073243. Kollmar & Jourdan A.-G., Pforzheim. — Uhrarmband. —

1073448. Heinrich Heidecker, Pforzheim. — Bandkörper für Schmuck- und Gebrauchszwecke. —

1073680. Firma Carl Härdtner, Pforzheim. — Kette für Gebrauchs- und Schmuckzwecke. —

1074252. Gebr. Kreis, Hanau a. M. — Schmuckkette. —

1074497. Ernst Rockhausen, Waldheim i. S. — Ring, insbes. auch Trauring. —

1074604. Louis Fiebler & Co., Pforzheim. — Armband. —

1074746. L. S. Mayer G. m. b. H., Pforzheim. — Fingerring. —

1075172. Hermann Dreher, Volmersbach b. Oberstein a. d. Nahe. — Fassung für Damenschmuck- und Ringsteine. —

1075195. Otto Veeck, Oberstein, Nahe. — Armbandschloß. —

1075207. Friedrich Adam, Pforzheim. — Zieharmband. —

1075283. Karl Steinbach, Pforzheim. — Armreif. —

1075477. Firma Carl Härdtner, Pforzheim. — Gliederbandkörper. —

1075488. J. Emrich G. m. b. H., Pforzheim. — Dehnbares Armband. —

1075675. Edith Hahn, geb. Noack, Zittau. — In Metall gefaßter, geschliffener Glasstein. —

1075679. Gustav Adolf Wüstehube, München. — Zierschmetterling. —

1075701. Gottlob August Müller, Pforzheim. — Auswechselbares Armbandschloß. —

1076175. J. Bidlingmaier G. m. b. H., Schwäb.-Gmünd. — Biegsames Metallarmband. —

1076206. Garagnon & Co., Pforzheim, Simmlerstr. 10. — Armband. —

1076251. J. Bidlingmaier G. m. b. H., Schwäb.-Gmünd. — Metallarmband. —

1076291. Max Sadowski, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 46. — Gegen Eindringen von Wasser und Luft abgeschlossenes Uhr- und Geldarmband. —

1065493. Heer & Wipfler, Pforzheim, Badstr. 15. — Anschließvorrichtung für Uhrarmbänder. —

Bücherschau.

„**Verkaufspraxis**“ die neuartige Zeitschrift für Umsatzsteigerung durch neuzeitliche Verkaufserfahrungen und -Systeme aus aller Welt. Herausgegeben von Victor Vogt im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstr. 20, und Wien I, Heßgasse 7. Monatlich ein Heft von 64 Seiten auf Naturkunst-Druckpapier mit wechselndem Umschlagbild, Vierteljahresabonnement (3 Hefte) RM. 6.—.

Man merkt es den lebendigen Aufsätzen des Juni-Hefes an, daß sie nicht am Schreibtisch des federgewandten „Nur-Theoretikers“ entstanden sind, sondern daß ihre Verfasser selbst mitten in den Alltagssorgen des praktischen Geschäftsmannes, der für Umsatz und Gewinn zu sorgen hat, drinstehen. Die Inhaltsübersicht beweist es:

„**Festpreisgemeinschaft oder nicht?**“ 10 Zuschriften, die auf die Aufforderung der Schriftleitung im Aprilheft, sich zu dieser Frage zu äußern, bis jetzt eingegangen sind, werden hier abgedruckt. Es ist interessant, in wenigen Minuten die verschiedensten Ansichten zu diesem Thema an sich vorüberziehen zu lassen. Die „Festpreisgemeinschaft“ wird abgelehnt, das läßt sich aus den Zuschriften ziemlich deutlich herauslesen. Aber die Einsender sagen auch, was an Stelle einer solchen Gemeinschaft geeignet wäre, den untragbaren Zuständen in der deutschen Wirtschaft Einhalt zu gebieten. „**Herr Grabow erwirbt sich ein Vermögen**“. Hier zeigt ein Einzelhändler wie er aus ganz kleinen Anfängen heraus nicht etwa zu einem Großunternehmer, aber doch zu einem sehr ansehnlichen Vermögen kam. Dabei sind seine 5 Erfolgsgrundsätze doch gewiß so einfach wie nur irgend möglich „**Der Sinn des Markenartikels**“. Der Verfasser, bis vor kurzem leitender Mann in einem der größten Markenartikel-Konzerne Europas, setzt sich hier mit den Grundprinzipien des Wesens der Markenartikel auseinander. Jeder der mit offenen Augen die Entwicklung der Märkte verfolgt, wird sich für diese grundlegenden Betrachtungen umso mehr interessieren, als sie nicht von einem Theoretiker niedergeschrieben wurden. „**Wie sollen unsere Verkaufsräume eingerichtet sein?**“ Ganz wenige Worte und dabei doch so inhaltsschwer Leicht verständliche Zeichnungen ergänzen die Ausführungen in vortrefflicher Weise. „**Geschäftsplacierung mit Vorbedacht**.“

Auch hier wieder etwas für die Einzelhändler. Die Auswahl des Geschäftslokales ist bekanntlich für den Anfänger und für den Betrieb, der sich auszudehnen gedenkt, die allerwichtigste Frage. Eine erfolgreiche Firma wird hier mit Bezug auf ihre Placierungspolitik von ihrem kritikfreundigen Inhaber unter die

Die nächste Nummer erscheint am 10. Aug. Inserate erbitten wir bis spätestens 9. August 1929 früh.

Lupe genommen. Es ist interessant, die Entwicklung zu verfolgen. „Von der Werbesache zum Wettbewerb.“ Mahnende Worte des Altmeisters der Kundenwerbung, Weidenmüller! Mancher wird bei objektiver Einstellung bemerken können, daß das, was Weidenmüller tadelt, auch an seiner eigenen Reklame noch besserungsbedürftig ist. Trifft das zu, dann schnell an's Werk, um ohne besondere Kosten die Werbekraft der eigenen Reklame bedeutend zu steigern. „Wie amerikanische Zeitschriften ihre verlorenen Abonnenten wieder holen.“ „Ja, ja Amerika!“, so wird mancher zuerst denken, wenn er den Artikel beginnt. Eigenartig, mutet uns auch die Beharrlichkeit dieses Verlegers weiterhin an. Zum Schluß merken wir aber doch sehr genau, daß die Behauptung auf Seite 557 wirklich stimmt: Für Beharrlichkeit gibt es in der Reklame keinen Ersatz! 281

Dr. Alfred Rosenthal: Wettbewerbsgesetz nebst den materiellen Vorschriften des Warenzeichengesetzes.

7. Auflage 1928. Einer Empfehlung bedarf der Rosenthal'sche Kommentar zum Warenzeichengesetz nicht mehr. Er findet sich auf dem Schreibtisch aller Juristen, die mit dem Wettbewerbsrecht zu tun haben, und im Besiß vieler Kaufleute, die in dieses wie besonders angehende Gebiet eindringen wollen. Die große Verbreitung des Kommentars liegt gewiß nicht zuletzt daran, daß der spröde Stoff in einer prägnanten, stilsicheren Sprache vorgetragen wird, die ihn auch für den Laien lebendig gestaltet. Der Kommentar hält mehr als sein Haupttitel „Wettbewerbsgesetz“ verspricht. Neu eingearbeitet ist der materielle Teil des Warenzeichensrechts, das in der neuen, den früheren Bann formaler Rechtsanwendung brechenden Rechtsprechung des Reichsgerichts nur als ein sondergesetzmäßig geregelter Ausschnitt des Wettbewerbsrechts behandelt wird. Der Standpunkt des Reichsgerichts, daß das formale Warenzeichenrecht nur in den Grenzen des „Rechtes höherer Ordnung“, d. h. des lautereren Wettbewerbs ausgeübt werden darf, hat sich nicht zuletzt unter dem Einfluß des Rosenthal'schen Kommentars herausgebildet. Hierher gehört die im Kommentar vertretene Einengung der unbenußten Vorratszeichen, die nicht dazu mißbraucht werden dürfen, die Benutzung eines bereits eingeführten kollidierenden Zeichens zu verbieten; ferner die Verwirkung von formal begründeten Unterlassungsansprüchen gegen gutgläubige Verleßer, wenn der Zeicheninhaber die objektive Verletzung zunächst einige Zeit geduldet hat (Goldina-Urteil, neben dem noch aus der Zeit nach Erscheinen der besprochenen Auflage das Gazelle-Urteil genannt sei). Rosenthal lehrt auch die Einschränkung des Defensivzeichens, auf das eine Klage gegen ein kollidierendes Zeichen nur dann gestützt werden kann, wenn dieses wenigstens im „Ähnlichkeitsbezirk“ des Hauptzeichens liegt, dessen Schutz das Defensivzeichen zu verstärken bestimmt ist (Typobar-Urteil).

Eine Besonderheit des Kommentars ist seine Einleitung. Unter diesem bescheidenen Namen verbirgt sich eine auf 102 Seiten komprimierte zusammenhängende Darstellung des materiellen Wettbewerbsrechts und des Rechtsschutzes. Namentlich der dem Rechtsgebiet Fernstehende wird aus ihr ein lebendiges Bild der ganzen Materie gewinnen.

Heinrich Alexander-Katz, Rechtsanwalt in Berlin.

Export-, Zoll- und Handelsnachrichten.

Australien. Aufhebung von Währungs-Dumpingzöllen.

Nach einer Meldung der „I. u. H.-Zeitung“ hat der High Commissioner of Australia von der Bundesregierung telegraphische Anweisung dahin erhalten, daß alle auf Grund der Abschnitte 8 und 9 des Zolltarif- (Industrieschutz-) Gesetzes 1921/22 erlassenen Veröffentlichungen mit Wirkung vom 25. 4. 29 widerrufen worden sind. Der Erfolg dieser Maßnahme ist der, daß alle auf Grund einer entwerteten Währung auferlegten Dumpingzölle von dem genannten Tage ab aufgehoben sind. Hiervon werden nicht betroffen Dumpingzölle, die auf Grund anderer Abschnitte des Gesetzes veröffentlicht sind.

Rumänien. Neuer Zolltarif. Nach Mitteilungen aus Bukarest hat der rumänische Minister für Industrie und Handel

kürzlich angekündigt, daß der seit längerer Zeit in Vorbereitung befindliche neue rumänische Zolltarif noch während der jetzigen Kammer-session durchberaten werden soll. Da das Parlament bis Mitte Juni tagt, müßte somit mit einem baldigen Inkrafttreten des neuen Tarifs gerechnet werden. Immerhin ist nicht ausgeschlossen, daß die Kammer erst in einer verlängerten Session mit der Behandlung des Tarifs fertig wird. Ueber die neuen Zölle ist noch nichts Genaueres in Erfahrung zu bringen. Nach verschiedenen Äußerungen wäre für solche industrielle Waren, die in Rumänien nicht oder nicht in genügendem Maße hergestellt werden, eher eine Ermäßigung als eine Erhöhung der jetzigen Ansätze zu erwarten.

Jugoslawien. Zolltarif. Der jugoslawische Zolltarif hat durch den Handelsvertrag mit Frankreich mit Wirkung vom 15. Mai 1929 verschiedene Aenderungen erfahren, die auf Grund der Meistbegünstigung auch der deutschen Einfuhr zugutekommen. Eine Veröffentlichung ist in der „Industrie- und Handelszeitung“ vom 7. Juni erfolgt.

Palästina. Neue Zollordnung. Die Official Gazette of Palestine vom 15. März 1929 veröffentlicht die neue Zollordnung von 1929, worin die Zollverhältnisse in Palästina geregelt werden. Die Ordnung enthält u. a. Vorschriften über die Verwaltung, Zollkontrolle, Einfuhr, Niederlegung, Ausfuhr von Waren und Entrichtung der Zölle sowie die Gewährung von Rückvergütungen.

Kanada. Bevorzugung englischer Erzeugnisse. Die neue Verfügung, daß englische Waren nur dann Vorzugszölle genießen, wenn mindestens 50% des Wertes (früher 25%) auf britische Arbeit und Bestandteile entfallen, ist von englischer Seite und auch im kanadischen Parlament aufs schärfte angegriffen worden. Gleichwohl hat die kanadische Regierung die Verordnung aufrechterhalten. Von englischer Seite wird wenigstens eine Einschränkung dieser Verfügung bei solchen Waren verlangt, deren Rohstoffe die Produzenten aus dem britischen Reich beziehen können und Wiedereinführung des alten Satzes von 25% für solche Waren, deren Rohstoffe die britischen Produzenten aus nichtbritischen Ländern beziehen müssen. Andernfalls werde eine schwere Schädigung des englischen Handels und eine Erhöhung des Zollschatzes für die kanadische Industrie eintreten.

— **Unzuverlässige Firmen im Auslande.** Dem Außenhandelsverband (Berlin NW 6, Luisen-Platz 2/4 Kaiserin Friedrich Haus) liegt ein neues Verzeichnis unzuverlässiger Firmen an folgenden Plätzen vor: Alexandrien; Asuncion; Athen; Balti; Beirut; Bern-Bümpliz; Bogota; Bologna; Bombay; Budapest; Buenos Aires; Bukarest; Cap Haitien; Carasibo; Colombo; Constantinopel; Damaskus; Dorpat; Gablonz; Gelle; Gothenburg; Györ; Habana; Hamilton/Ont.; Helsingfors; Kattowiz; Kopenhagen; Kowno; Kyoto; Las Palmas; London; Louisville/Kent.; Madrid; Marseille; Memel; Mesched; Neapel; New York; Nova Goa; Oakland; Oslo; Paris; Philadelphia; Plevni; Posen; Reykjavik; Riga; Rio de Janeiro; San Fernando; San Francisco; Sao Paulo; Sofia; Soprom; Toglio; Tuckum und Wien.

Wegen Nichtbestreitung zweier Betriebe stoße ich meinen in Wien befindlichen Betrieb der Erzeugung von Galanteriewaren aus Juvelith

Spezialität:

fassettierte Perlen

ab. Modernst eingerichtet, große Aufträge, guter Kassakundenstock vorhanden.

Zuschriften erbeten an:

Franz Lux,

Linz a. d. Donau, Oberösterreich, Tegetthofstr. 34.

Juwelen- u. Uhren-Zeitung WIEN, I., Tuchlauben 7a.

Verbreitungsgebiet: Oesterreich und alle Nachfolgestaaten - Hochwertiger redaktioneller Inhalt
Schmuckzeichnungen - Beste Insertionseignung.
Probenummer kostenlos!

D. R. P. 432747 betreffend
Maschine

zur Herstellung von Perlen
ist zu verkaufen oder im Lizenzwege zu vergeben. Anfragen unter „J D. 22163“ befördert

Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.

Fischsilber
Fischsilberpaste - Fischschuppen
in allen Qualitäten

liefern

Ruben & Bielefeld
Berlin O 17, Breslauerstr. 15|16

Der Zweck

dieser Anzeige ist, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß alle Ankündigungen,

wie auch „Kleine Anzeigen“ in der „PERLE“ besten Erfolg haben! :-

Archiv für Industrie und Gewerbe

Band 1. Otto W. Parkert.

Die Irisationstechnik.

Preis brosch. RM. 2.50.

Band 2. Otto W. Parkert.

Die Perle und ihre künstliche Erzeugung.

Preis brosch. RM. 10.—

Band 3. Otto W. Parkert.

Das Verwachsen d. Perlen Glasziersteine, Metalle und Kunstmassewaren.

Preis RM. 3.50.

Band 4. Otto W. Parkert

Perlmutter

deren Gewinnung, Verarbeitung und industrielle Verwertung.

Praktisches Hand- und Rezeptaschenbuch für den Perlmutterarbeiter, Gewerbetreibenden u. Perlmutterwarenfabrikanten. Uebersichtliche Zusammenstellung alles Wissenswerten über das gesamte Gebiet der Perlmutterverarbeitung, nebst einem Anhang über die neuesten technischen Fortschritte der Perlmutterimitation. Mit zahlreichen Textillustrationen. Erscheint demnächst.

Zu beziehen durch:

Verlag Die Perle G.m.b.H.
Naunhof-Leipzig.

FISCHSILBER-PASTE
ASTRALUCIN
VOLLENDETES FABRIKAT
UNÜBERTROFFEN IN FEINHEIT UND FEUER
CHEMISCHE FABRIK
H. E. BEUTEL, ZITTAU

Holländisches Fischsilber
zum Dekorieren von Perlen in bester Qualität liefert
Herm. Feix
Morchenstern
bei Gablonz,
Schillerstraße 816. (2)

Echte Korallen

Schleiferei und Export

CARLONE & VITIELLO

Torre del Greco (Napoli) Italien.